

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 8 (1899)
Heft: 41

Rubrik: Kleine Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In der „Frankf. Ztg.“ wetterte ein Reisender darüber, dass er, obwohl morgens früh in Basel angekommen, nachts zwölf Uhr, als er sich nach einem Zimmer umsehen wollte, keines mehr finden konnte. Man sieht, dass auch ausschliesslich vom Gaste verschuldeten Widerwärtigkeiten Anlass zu Zeitungsfehden geben können. Auch hier ist Abhilfe sehr einfach: Jedes Hotel lässt während der stregsten Zeit der Saison jeden Abend mindestens ein halbes Dutzend Zimmer leer stehen für diejenigen Gäste, welche nach Mitternacht, nachdem sie anderwärts für gute Sättigung gesorgt, noch nicht wissen, wo ihr edles Haupt hinlegen. Für diejenigen aber, welche, wie der Beschwerdeführer im „Merkur“, ihr vorbestelltes Zimmer erst morgens 2 Uhr, ohne sich vorher haben blicken zu lassen, beziehen wollen, vor verschlossene Thüren kommen, und denen, trotz allem Radau, nicht geöffnet wird, genügt die Anstellung von zwei weitem Nachtpörtiers, die von Mitternacht an, mit einer Tragbahre ihres Dienstes wachten.

Das „Cöthenener Tagbl.“ hat während dem Monat Juli in der Schweiz eine wahre Deutschenhetze wahrgenommen, für alle Reisenden habe man in den Schweizer Hotels Entgegenkommen, nur die Deutschen setze man den lästigsten Scheerereien aus und sei dies um so haarräubernd, als nachgewiesen werden könnte, dass die Schweiz tatsächlich auf die Unterstützung des Auslandes angewiesen sei, da sie fast allein vom Fremdenverkehr lebe und Deutschland an diese Unterstützung nahezu einen Dritt leiste. 2,300,000 Gäste seien anno 1897 in der Schweiz abgestiegen, so dass auf Deutschland ca. 750,000 entfallen, tatsächlich aber waren es nur ca. 10,000. Im ersten Abschnitt dieses Artikels liegt die Erklärung hiefür. Dass manche Deutsche im Auslande eben nur dasjenige Entgegenkommen finden, das ihrem Aufenthaltsentspricht, davon will das betreffende Blatt nichts wissen und dass von der „Unterstützung“, welche der Schweiz aus Deutschland zugehe, ein schöner Teil für Lebensmittel und Getränke, für Mobilier, Brenn- und Baumaterial etc. wieder nach Deutschland wandert, daran denkt das „Cöthenener Tagbl.“ ebenfalls nicht, sondern es schliesst seine Epistel einfach mit den schlichten Worten: „Jeder Deutsche, welcher den gehörigen Nationalstolz besitzt, wolle sich daher für die Reise-Saison in alle anderen Länder gehen — ausser in die Schweiz!“ Bumm!

In diesen Tonart stimmt auch der „Tourist“ in Berlin lebhaft mit ein, indem er u. a. schreibt: „Wir meinen, dass die Missachtung der Deutschen in der Schweiz uns verlassen müsse, es uns zweimal zu überlegen, ehe wir die schweizerischen Alpen in unserem Reiseplan aufnehmen, und wenn hier eine Anregung einem gleich strebenden Verein gegenüber gestellt ist, so möchten wir es als wünschenswert bezeichnen, dass der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein gegen die häufige Verunglimpfung der Deutschen in der Schweiz energisch Front macht.“

Wie schwer es übrigens hält, es allen recht zu machen, beweist folgende in der „English and American Gazette“ in Paris erscheinende Notiz, worin es heißt, die Zahl der reisenden Engländer in der Schweiz und an der Riviera nehme ebenso sehr ab wie ihre frühere Beliebtheit. Wenn man von Beliebtheit spreche, so sei dies nur in finanziellem Sinne aufzufassen; persönlich seien sie nie beliebt gewesen,

aber sie zahlten gut. Heute sei dies anders geworden; Gasthofbesitzer in der Schweiz ziegen Deutsche und Russen vor; 200 Russen gaben mehr aus als 100 Engländer. Der Artikel schliesst mit dem Stosseuer: „Wir — die Engländer — sind jetzt auf dem besten Wege, als Individuen so verabscheut zu werden, wie wir als Nation es schon sind.“

Diese Selbsterkenntnis ist entschieden übertrieben. Wenn auch nicht gelegnet werden kann, dass vor Jahren der Engländer auf Reisen mehr verausgabte, als es heutzutage der Fall, so muss dem gegenüber gestellt werden, dass in England die Reiselust in die breiten Schichten der Mittelklassen und teilweise der, was man nennt, arbeitenden Bevölkerung, gedrungen ist, Dank der zahlreichen Reiseunternehmen à la Cook, Gaze etc. Die grosse Masse deckt den Ausfall der vermindernden Ausgaben der früheren reisenden Engländer; es mag auch richtig sein, dass viele der besseren englischen Familien ihr Reiseziel von Zeit zu Zeit wechseln.

Da gewisse Reisende überall Überforderungen wittern, darf es nicht auftauchen, wenn auch der Umstand Stoff zu Zeitungssatiriken lieferte, dass z. B. auf den Berner Oberlandbahnen die unmittelbaren Anwohner ermässigte Taxen zahlten. Daraus wurde sofort der Schluss gezogen, dass alle Schweizer billiger reisen auf Kosten der Fremden. Mehreren deutschen Blättern war diese „ungleiche Behandlung von Ausländern und Inländern“ ein willkommenes Argument zur Kritik; die bezüglichen Ausschlüsse sind aber in der Schweizer Presse und teilweise auch in der ausländischen gründlich widerlegt worden. Ein sehr bemerkenswertes Feuilleton, betitelt „Reisebeobachtungen aus der Schweiz“ enthält „die Strass-, Post“ vom 12. September. Es würde uns zu weit führen, dasselbe zu zergliedern. Angeführt sei nur, dass darin die Behauptung aufgestellt wird, es habe das Verhältnis von Angebot zu Nachfrage sich im August so sehr verschoben, dass Anfragen nach Pensionen vielfach unbeantwortet geblieben und der Wirt die Aufnahme als Gnadenakt angesehen habe. Getreu dem Satze: „Es wächst der Mensch mit seinen grössern Zwecken“, habe derselbe die Rechnungen wachsen lassen, die ohne vorherige Preisabsrede auf Bäder und den Hotelchef des Schweizer-Hotel-Verein-Vertrauenden häufig unangenehme Überraschungen geboten. Den Schweizer sei zu wünschen, dass solche Fälle nicht gar so häufig waren, sie enthalten eine bedenkliche Gefährdung des gerade auf diesem Gebiete sonst unerreichten Hotelanschlags.

Wir möchten nun nicht gerade behaupten, dass diese Anschuldigungen aus der Luft geflogen; denn es sind uns ebenfalls, wenn auch nur vereinzelt, ähnliche Klagen direkt von Reisenden zugegangen, u. a. auch zwei, worin geklagt wird, dass bei Festsetzung des Pensionspreises unter Berufung auf unsern Hotelführer die betr. Hoteliers die Erklärung abgegeben, die Preise in dem betr. Führer seien ohne ihr Wissen notiert worden. Wir haben beide Fälle untersucht und die Beschwerden als begründet befunden, unterliessen aber nicht, richtigen Orts für derartige Verleugnungen eigenhändig geschriebener Preisangaben vorstellig zu werden. Hiermit schliessen wir unsere Betrachtungen, in der Hoffnung, uns nächstes Jahr um diese Zeit ebenfalls in die Lage versetzt zu sehen, von einer guten Saison plaudern zu können.



Kleine Chronik.

Baden. Die Gesamtzahl der Kurgäste betrug am 10. Oktober 1936.

Cleve. † In hier verstarb im Alter von nur 39 Jahren, Herr Edmund Cornel, vom Hotel Prinzenbau.

Dolderbahn Zürich. Der Personenverkehr zeigt im September eine Reisendenzahl von 21,364 Personen (1898: 14,504).

Gornergatrbahn. Der Personenverkehr zeigte im September eine Reisendenzahl von 5352 Personen (1898: 5835).

Meran. Herr Fr. Brunner, langjähriger Direktor des Hotel Bellevue in San Remo und Hotel Messmer in Badon-Baden, hat das Savoy-Hotel übernommen.

Pilatusbahn. Der Personenverkehr zeigt im September eine Reisendenzahl von 6,805 Personen (1898: 7,048).

San Remo. Das West End Hotel, Besitzerin Frau W. R. Witting, ist seit Anfang Oktober für die Winter-Saison eröffnet.

Uetlibergbahn. Der Personenverkehr zeigt im September eine Reisendenzahl von 7,673 Personen (1898: 12,297).

Algier. Das Hotel Splendid in Mustapha-Superieur, welches durch einen prachtvollen Anbau vergrössert und aufs zweite eingerichtet wurde, ist um die Summe von Fr. 600,000 an die Herren H. Thomann, Nyffenegger und A. Bottacci übergegangen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft Thuner- und Brienzsee. Der Personenverkehr zeigt im September eine Reisendenzahl von 84,793 Personen (1898: 85,815) und vom Januar bis September 596,398 (1898: 52,105).

Luzern. Das „Hotel des Balances“ wird eine wesentliche Erweiterung erfahren. Herr Zähringer hat das östliche Nachbarhaus erworben und wird dasselbe nunmehr seinem Hotel einverleiben. Die Umbauten haben bereits begonnen.

Schinznach. Zwischen dem Verwaltungsrat der Gesellschaft des Bades Schinznach und Herrn Hans Moser, dessen Probejahr als Direktor zu Ende, ist nun ein mehrjährige Vertrag abgeschlossen worden.

Ein Alpengäste wird auf Maloja angelegt. Derselbe wird sämtliche schweizerischen Alpenpflanzen umfassen. Bis jetzt zählt er 500 Arten: nach der Wallenbergschen Skala ca. 1000 sein. Die Ausführung der Arbeiten besorgt die Direktion des botanischen Gartens in Zürich.

† Herr Gustav Adolf Lützelschwab, mehrjähriger Chef de réception im Hotel Minerva in Baden-Baden und nachheriger langjähriger Direktor des Hotel Steinbock in Chur, ein in seinem Fach tüchtiger Mann, ist in Lupfig (Aargau) wohin er sich die letzten Jahre zurückgezogen hatte, nach langem, schweren Leiden im Alter von 43 Jahren gestorben.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwosende Kurgäste vom 23. Sept. bis 29. Sept. 1898: Deutsche 333, Engländer 236, Schweizer 231, Holländer 61, Franzosen 80, Belgier 23, Russen 94, Österreicher 39, Amerikaner 16, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 44, Dänen, Schweden, Norwegen 10, Angehörige anderer Nationalitäten 10. Total 1196. Durunter waren 115 Passanten.

Zürich. Der Besitzer des Hotel Bahnhof, Herr U. Angst, hat das an sein Besitztum anstossende Haus käuflich erworben, um den Speissaal und andere kleinere, dem Hotelbetrieb dienliche Zimmer darunterzubringen, wogegen das ganze Parterre der Vorderseite frei wird. Dazu kommt noch der Vorratssaal, der nun in Glas eingetauscht und mit dem Parterreum verbunden, zu einem Saal von 322 Quadratmeter Bodenfläche umgebaut und eingerichtet wird.

Lebensmittelgesetz. Auf Anfrage lässt der Bundesrat den Präsidenten der Kommission beider Räte betraut Lebensmittelgesetz erklären, dass nach seiner Ansicht dieser Gesetzentwurf als infolge des Beschlusses der Räte vom 6. Oktober über das Traktandum Finanzlage des Bundes von der Traktanden-

liste der Bundesversammlung abgesetzt zu betrachten und somit das den zu dessen Beratung aufgestellten Kommissionen übertrogene Mandat für einstweilen erloschen sei.

Meiringen trifft Anstalten Winterkuropt zu machen, und soll der sonnige Hasliberg ersetzen; auch mangelt die Gelegenheit, sich an der Anlage von Schlitten- und Eisbahnen, die Höhen sind durchweg massiv gebaut und für Heizung eingerichtet. Dem Brünig, soll in der Einführung eines zweit-eventuell vierspännigen Brecks, welches auch die Postverbindung zu besorgen hätte, abgeholt werden. Ein Konsortium von Hotelbesitzern hat die Sache an die Hand genommen und soll in dieser Sache möglichst rasch vorgegangen werden.

Interlaken. Der Gemeinderat von Interlaken hat beschlossen im Namen der Gemeinde ein Konzessionsbegehren für den Bau und Betrieb einer elektrischen Trambahn zur Verbindung beider Bahnhöfe in Interlaken einzureichen. Er ist zu diesen Beschlüssen, wie das „Oberland“ schreibt, gekommen, um „sal, wie auch Regierungs- und Bundesrat mit der Gewissheit der Bevölkerung des Bündels“ einen elektrischen Tram in Interlaken liegen zu lassen.

Uetlibergbahn. Der Personenverkehr zeigt im September eine Reisendenzahl von 7,673 Personen (1898: 12,297).

St. Gallen. Was der Hohenlage selbst für viele Menschen betrifft, soll der sonnige Hasliberg ersetzen; auch mangelt die Gelegenheit, sich an der Anlage von Schlitten- und Eisbahnen, die Höhen sind durchweg massiv gebaut und für Heizung eingerichtet. Dem Brünig, soll in der Einführung eines zweit-eventuell vierspännigen Brecks, welches auch die Postverbindung zu besorgen hätte, abgeholt werden. Ein Konsortium von Hotelbesitzern hat die Sache an die Hand genommen und soll in dieser Sache möglichst rasch vorgegangen werden.

König. (Korresp.) Am 12. Oktober wurde die den Internationalen Vereinen der Gastronose, unter der Leitung des Herrn G. A. Radunsky hier gegründete „Fachschule für Gasthofgehilfen“ eröffnet. Die Feierlichkeit, zu welcher die staatlichen und städtischen Behörden, sowie die Mitglieder des Aufsichtsrates nahezu vollständig, die Kölner Kollegen, die Presse und andere Abordnungen erschienen waren, wurde durch eine überaus herzliche und warme Begrüßung der Bevölkerung und der Belegschaft bestimmt. Herr Radunsky, als einer der ersten, der die Schule mit dem Namen seines Vaters benannte, eröffnete die Schule mit dem Worte: „Ehrlichkeit und Ehrlichkeit“ und wünschte den anwesenden Schülern zu Fleiss und eifrigem Lernen ansporn. Herr Radunsky, indem er das in ihm gesetzte Vertrauen rührend verdankte, entwickelte den Anwendungszweck der Schule und die Mittel, mit denen er zum Ziele zu gelangen hoffte. Der Herr Oberbürgermeister antwortete in sehr anerkennenswerten Worten, und versprach die Mithilfe der Behörden, wo solche notwendig werden sollte. Noch begrüsste der ebenfalls zu Feier erschienene Vertreter des Internationalen Vereins die neue Schöpfung des Internationalen Vereins mit einem Stein im Ringe seines Schaffens und wünschte deren anpersiessliches Gediehen. Der Unterricht beginnt mit 13. ds. und zwar im Vereinshaus selbst, dessen oberstockwerke entsprechend umgedeutet und recht wohlhabend gerichtet wurden. Die Räume waren sehr nett dekoriert und das Haus reich beflaggt. Zöglinge sind 15 anwesend, so dass noch einige Freiplätze vergeben werden können. Die Feier nahm einen ernsten, recht würdigen Verlauf. Es werden ca. 50–60 Personen anwesend gewesen sein. Möge die neue Anstalt blühen und gedeihen!

Theater.

Repertoire vom 15. bis 22. Oktober 1899.

Stadt-Theater in Basel: Sonntag nachmittags, *Fahrmann Henschel*; abends, *Fra Diavolo*. Montag, *Götz von Berlichingen*. Mittwoch, *Die weiße Dame*. Donnerstag, *Die Welt, in der man sich langweilt*. Freitag, *Tannhäuser* und *der Sängerkrieg auf Wartburg*. Sonntag nachmittags, *Der Talisman*; abends, *Platz der Frauen*.

Stadt-Theater in Zürich: Sonntag, *Czar und Zimmermann*. Montag, *Fahrmann Henschel*. Donnerstag, *Grossmama und Ballet*. Freitag, *Lobetanz*, hierauf *Vergissmeinnicht*. Samstag, *Auf der Sonnenseite*. Sonntag, *Lothengrin*.

Hiezu als Beilage: *Offertenblatt der „Hôtel-Revue“*.

Verantwortliche Redaktion: Otto Amsler-Aubert.

Seiden-Samme und Plüsche

Frcs. 1.90 bis 23.65 per Meter

Lupfig, Zürich, Gardone, den 10. Oktober 1899.

P. P.

In tiefer Trauer machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung von dem am 10. Oktober erfolgten Hinschiede unseres lieben Gatten, Bruders, Schwagers, Neffen und Onkels,

Herrn Gustav Adolf Lützelschwab.

Er starb nach langem, schwerem Leiden im Alter von 43 Jahren.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Martha Lützelschwab-Carlu, Lupfig.
Wilh. und Adele Böhny-Lützelschwab, Zürich.
Lina Lützelschwab, Lupfig.
Charles Lützelschwab
Bertha Lützelschwab | Gardone.
Clara Lützelschwab
Paul und Emma Braun-Lützelschwab, Zürich.
Adelheid Lützelschwab, Lupfig.
Karl und Louise Böhny, Zürich.

TORIL

Fleisch-Extract
übertrift auf Nährkraft und Wohlgeschmack die Liebig'schen Extracte und ist in allen besseren Drogen, Delicatessen- und Colonialwaren-Handlungen zu haben.

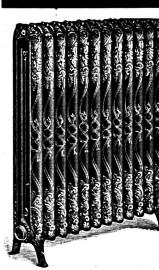
General-Vertretung: Alfred Joël, Zürich.

213

BUFFO

Neuer flüssiger Fleisch-Extract.
Unerreicht in Bezug auf Wohlgeschmack und Aroma.
Ergiebt mit heißem Wasser sofort die feinste und kräftigste Bouillon.
Hergestellt von der Eiweiß- und Fleisch-Extract-Compagnie.

General-Vertretung: Alfred Joël, Zürich.



G. Helbling & Cie.,

Zürich I

Stadelhoferplatz 18.

Central-Heizungen
aller Systeme.
Lüftungs- und Trocken-Anlagen.

A REMETTRE

à Genève, bord du lac, pour cause de départ

209

Hotel-Pension

contenant 30 chambres, 40 lits, salon, fumoir, chambre de bains, lift. Vue splendide. Prix frs. 55,000. Facultés de paiement. S'adresser à M. Oechslin, quai des Bergues, 21, Genève.

KARL MÜLLER

Stadthausplatz * Burgdorf * Stadthausplatz

Fabrikation von Flaum-Steppdecken

in Satin, einfärbig oder bedruckt, Zanella oder in Seide.

Sorgfältige Ausführung. Billige Preise.

Reichhaltige Stoffmuster-Kollektion.

Illustrierter Katalog und Preiscourant franko. — Telefon.

Spezialität:

Feuerfeste Porzellangeschirre

zum Backen von Speisen: Eiermanen, Grataplatten, Casserolles etc. etc.

Alleinige Lieferanten

des Norddeutschen Lloyd

für dessen ca. 80 Dampfer.

Niederlage und Muster-Ausstellung bei

Gebrüder Bauscher, Weiden (Bavaria)

für dessen Cäcilie-Zeichnungen, Confectionen, etc.

Herrn J. Hallensleben-Lotz

Telefon Luzern. Telefon

1618